



Dr. Mario Marti,
Rechtsanwalt bei Kellerhals
Anwälte, Bern, und
Baurechtsspezialist

Wir haben an einer Ausschreibung für Planerleistungen teilgenommen. In der Ausschreibung war die Anzahl Stunden vorgegeben; die Anbieter hatten die Stunden auf die Honorarkategorien zu verteilen und entsprechende Stundenansätze zu offerieren. Nach Eingang aller Angebote will die Vergabebehörde die Honorierungsart ändern und die Vergütung aufgrund des ermittelten Zeitmitteltarifs ausrichten. Ist dieser Wechsel zulässig?

Im Vergaberecht gilt der Grundsatz, dass die Zuschlagskriterien nach Rangfolge und Gewichtung in den Ausschreibungsunterlagen bekannt zu geben sind. Dieser Grundsatz ist Ausfluss des Transparenzgebots, welches im Vergaberecht eine zentrale Bedeutung hat. Die Vergabebehörde ist an die in der Ausschreibung gemachten Informationen gebunden; sie darf die Kriterien weder nachträglich umstellen noch abändern. Ihr ist es nachträglich einzig erlaubt, die Angebote zu bereinigen, um eine Vergleichbarkeit herzustellen. Das beschriebene Vorgehen (Änderung der Honorierungsart) geht über die schlichte Bereinigung der Angebote hinaus und stellt deshalb eine unzulässige Änderung der Ausschreibungsunterlagen dar. Kein Anbieter ist deshalb verpflichtet, der Änderung zuzustimmen. Vielmehr kann die Vergabebehörde die Änderung nur umsetzen, wenn alle Anbieter diesem Vorgehen vorbehaltlos zustimmen. Denkbar ist aus Sicht der Vergabebehörde einzig, die gewollte Änderung nicht im Rahmen des Vergabeverfahrens durchzusetzen, sondern nachträglich im Rahmen des Vertragsschlusses, wobei auch auf diesem Weg nicht ein ansonsten anderes Ergebnis des Submissionsverfahrens (anderer Zuschlagsempfänger) umgestossen werden darf. ■

Haben Sie eine Frage an unseren
Rechtsexperten? Mailen Sie diese an
redaktion@diebaustellen.ch

Die höchsten Riesenradbauten der Welt

Kaum ein Fahrgeschäft ist derart mit Romantik getränkt wie das Riesenrad. Gleichzeitig gehört die Konstruktionshöhe zum Kick dazu. Ein Wort zu riesigen Riesenrädern.

Text: Beat Matter

Das Gerät hat einen seltsam hohen Status erreicht. Hoch stilisiert in hunderten, ja tausenden von Filmszenen. Vielleicht getränkt mit zahlreichen eigenen Erinnerungen aus früheren Tagen. Das Riesenrad.

Vielleicht hat man für einmal eine Ausnahme gemacht, weil der Schulschatz dabei war. Als männlicher Jungspund hätte man den Sackgeld-Batzen auf der Chilbi natürlich lieber für Auto-Scooter ausgegeben. Aber weil Romantik gefragt war, investierte man halt in eine Fahrt auf dem Riesenrad. Die war zwar langweilig, hatte aber unter Umständen Potenzial. Das Riesenrad ist der Inbegriff des romantischen Unterhaltungsgefährts. Hand in Hand in die Gondel steigen, gemeinsam in den Nachthimmel schweben, über das Lichtermeer blicken, wieder absinken in die Realität und trotzdem wieder Hand in Hand davonmarschieren. Gemeinsam den Höhenflug wagen und die Landung überstehen. Das gefällt offenbar vielen. So sehr, dass während der Fahrt fast vergessen geht, wie haarsträubend hoch die Konstruktionen jeweils sind. Und wie gefühlt instabil, weil halt vieles drehbar gelagert ist, an so einem Riesenrad. Aber nur fast. Denn natürlich macht die Höhe auch den Kick einer Riesenradfahrt aus. Und so erstaunt es nicht, dass es beim Bau von Riesenrädern auch eine Jagd nach Rekorden gibt.

New York will an die Spitze

Das derzeit höchste Riesenrad steht in Singapur und nennt sich sinnigerweise «Singapor Flyer». Die Konstruktion ist 165 Meter hoch. Für die Erstellung wurden 135 Millionen Euro investiert, Anfang März 2008 war Eröffnung. Offenbar befinden sich mehrere Projekte in Planung, die den «Singapor Flyer» von seiner Spitzenposition verdrängen könnten. Darunter eines in Dubai, es wird von 185 Meter gesprochen, und eines in

Peking, da stehen satte 208 Meter zur Debatte. Irgendwo dazwischen angesiedelt ist eine New Yorker Idee, zu welcher Anfang Oktober ein paar Details bekannt wurden.

Im abgewrackten Stadtteil Staten Island soll das 190 Meter hohe Riesenrad entstehen. Das «New York Wheel». Es soll zwei Funktionen auf einen Schlag übernehmen. Erstens soll das Gebiet durch die neue Attraktion aufgewertet werden, mit all den erwünschten Folgen. Zweitens würde es New York und vor allem dessen Bürgermeister Michael Bloomberg gefallen, wenn die Stadt wieder über einen Weltrekord verfügen würde, nachdem der City in den vergangenen Jahren ein paar davon abhanden gekommen sind.

Eine Fahrt auf dem vielleicht einmal grössten Riesenrad der Welt soll knapp 40 Minuten dauern. Romantisch wird es dabei nicht werden. Denn gleichzeitig sollen 1440 Menschen auf dem Gerät fahren können, portioniert in 36 Kabinen. Man geht von Kosten in der Höhe von 500 Millionen Dollar aus. Die notwendige politische Zustimmung liegt noch nicht vor.

Geschlossene Variante

Die ganz hohen Exemplare von Riesenrädern sind in der offenen Bauart ausgeführt. Das heisst, die Konstruktion ist wie bei einem Naked Bike aus dem Motorradbereich weitgehend unverschalt und die Kabinen sind am äussersten Ring des Bauwerks befestigt. Davon zu unterscheiden ist die geschlossene Bauart von Riesenrädern. Sie sind kunstvoller gebaut, klobiger und weniger transparent. Die entsprechenden Räder sind auch kleiner. Das grösste geschlossene Riesenrad der Welt steht derzeit in Turkmenistan und weist einen Raddurchmesser von 47,6 Meter auf. ■